

Reiz, zu dem man immer wieder mit Vergnügen greifen wird. Natürlich hat Unold auch eigene Zeichnungen beige-steuert. Das zweite Buch betrachtet Dinge um uns herum, vom „Alltag bis zum Zwetschgendatschi“! Geschichten, die so bezaubernd geschrieben sind, daß man völlig ausgewechselt die Welt betrachtet. Voll von Heiterkeit und angenehm gescheiterten Einfällen ist es obendrein. Zwei prächtige Geschenkbücher! (Max Unold: „Zwischen Atelier und Kegelbahn“ und Ernst Kammerer: „Alltag bis Zwetschgendatschi, ein heiteres Lexikon von A—Z“. — Beide Bücher im Societäts-Verlag, Frankfurt a. M.)

Anton Sailer

Mergenthaler Setzmaschinen-Fabrik, Berlin. Zu den gebräuchlichsten Zeitungsschriften, der Amtsfraktur und der König-Type, gesellt sich jetzt eine neue Gebrauchsschrift, die Dr. Rudolf Wolf, Frankfurt a. M., für die Mergenthaler Setzmaschinen-Fabrik G.m.b.H., Berlin, entworfen hat. Diese neue Fraktur, die in erster Linie für die Zeitschrift und Zeitung Verwendung finden soll, vereinigt das Lebendige der Federzüge mit der klar und sicher gestalteten Form zeitgemäßen Ausdrucks. Sie hat den sinnentsprechenden Namen „Görres-Fraktur“ erhalten, mit dem an den großen rheinischen Publizisten und Kämpfer für Deutschlands Freiheit gegen napoleonische Willkür dankbar erinnert werden soll. Die verschiedenen Vorzüge dieser neuen Gebrauchsschrift im Buchstaben- als auch im Satzbild werden durch den vorliegenden Sonderdruck: Joseph Görres, Die deutschen Zeitungen (Berlin 1940), einen etwas gekürzten Artikel von Görres aus dem denkwürdigen Rheinischen Merkur des Jahres 1814, eindrucksvoll veranschaulicht. Dieser schöne Neudruck, den übrigens der bekannte Berliner Zeitungswissenschaftler Prof. Dr. Emil Dovifat vortrefflich eingeleitet hat, wurde im Korpus-Grad der Görres-Fraktur mit Halbfetter auf einer Viermagazin-Linotype Modell 16 gesetzt. Die typographische Gestaltung besorgte W. Smuda.

Von der Mergenthaler wird auch die Herausgabe einer neuen Antiqua von Paul Renner als Setzmaschinenschrift auf der Linotype angekündigt. Diese Renner-Antiqua, dem Stil nach den Mediaeval-Schriften zugehörig, ist bei aller Strenge und Präzision ihres Buchstabenbildes eine interessante und eigenwillige Neuschöpfung von beinahe heiterer Beschwingtheit. Ihre subtile Feinheit kann bei überlegter Anwendung dem schönen Buch und der pfleglichen Drucksache eine reizvolle und neuartige Atmosphäre verleihen. Zunächst sind, wie ein Werbeblatt mitteilt, die Grade Petit, Borgis und Korpus herausgekommen.

Walther G. Oschilewski.

Schriftguß K.-G., Dresden. Von der Schriftguß K.-G., vormals Gebr. Butter, Dresden, liegt uns eine Reihe von Musterheften ihrer neueren Schriften vor, die einen vorzüglichen Eindruck machen. Die Schriften selbst bezeugen das Bestreben, dem Druckgewerbe geeignetes Material für neuzeitliche Gestaltungsmöglichkeiten zuzuführen. Vor allem in der Herausgabe von vornehmen Auszeichnungs- und Akzidenzschriften hat die Dresdener Firma Bemerkenswertes geleistet. Da wäre in erster Linie die „Burgund“ (nach Zeichnung von Martin Wilke), die „Ambassador“ und die „Splendor“ zu nennen, drei Schriften von ele-

ganter Federführung, die sich ausgezeichnet für anspruchsvolle Werbedrucksachen und Akzidenzen eignen, ferner die lichte „Ramona“, die eigenwilligen Grotesk-Versalien der „Maximum“ (in zwei Serien) und die schöne „Patria“, die schwungvolle „Energos“ mit ihrer Wirkung geschriebener Schlagzeilen und die für Reklame-Drucksachen und Zeitungsanzeigen sehr brauchbare „Stafette“. Von den neueren Frakturschriften wäre die ausdrucksstarke „Marggraff-Deutsch (auch im fetten Schnitt) von Gerhard Marggraff besonders hervorzuheben. Die sachlich straffe und auch graphisch schöne Fraktur, deren Buchstabenbilder aus den vom gleichen Künstler entworfenen Amtsschildern des Deutschen Reiches entstanden sind, entspricht dem völkischen Formwillen der Gegenwart. Ihr Gebrauchswert für vielseitige Verwendung in der Praxis des Alltags liegt auf der Hand. Die „Gilden-Fraktur“ nach Zeichnung von Erich Meyer setzt die bewährte Tradition der klassischen Frakturen neueren Stils in charaktervoller Linienführung fort.

W. G. Oschilewski

Klingspor-Kalender 1940. Der diesjährige Klingspor-Kalender (Gebr. Klingspor, Offenbach a. M.) ist eine besonders sinnvolle Gabe zum Gutenberg-Jahr 1940. Er ist in seiner künstlerischen Gestaltung ganz ein Werk des deutschen Meisters Otto Hupp, gesetzt in seiner Gotisch, Antiqua und Fraktur und mit dekorativen Wappen der 12 bedeutendsten Städte der Frühdruckzeit geschmückt, die mehrfarbig auf Zerkall-Bütten gedruckt wurden. Eine ausgezeichnet profilierte und inhaltlich anregende Abhandlung des Meisters über die Anfänge des Buchdrucks, der sich vor allem mit dem technischen Problem der Erfindung Gutenbergs beschäftigt, ist dem reizvollen Kalender beigegeben.

Walther G. Oschilewski

Werbeprospekte einer Tageszeitung. Die üblichen Werbebrieftage der Tagespresse an die Markenartikel-firmen sind zumeist eine langweilige Sache, die oft ungelesen in den Papierkorb wandern. Wie man es besser machen kann, zeigt die vorliegende Serie von 6 Briefprospekten des altangesehenen Darmstädter Tagblattes (Gegr. 1738), die in regelmäßigen Abständen zum Versand kommen. Vorbildlich in ihrer geschmackvollen typographischen und illustrativen mehrfarbigen Ausstattung, sind sie demzufolge ungleich wirkungsvoller und ansprechender als die bisherigen Insertionsaufforderungen. Es ist sehr zu begrüßen, daß das D. T. mit dieser pfleglichen Gestaltung den Anfang gemacht hat.

Walther G. Oschilewski

Zwei Farben nur... Die Möglichkeit, bei fachgerechtem Einsatz aller technischen Mittel Vollwertiges auch mit geringem Aufwand herzustellen, zeigt eine interessante Mappe „Zwei Farben nur und doch bunt“, die die Chr. Hostmann-Steinberg'schen Farbenfabriken in Celle herausgegeben haben. Es handelt sich dabei um Zweifarbendrucke mit Mehrfarbenwirkung, die auf 12 Tafeln 36 verschiedene Farbzusammenstellungen zeigen, durch die auch die Wandlungen des Bildausdrucks durch Farbtonänderungen anschaulich gemacht werden. Die dieser Mappe vorangestellten Texte mit aufschlußreichen technischen und geschmacklichen Erläuterungen geben Hersteller und Auftraggeber wertvolle Hinweise.

Walther G. Oschilewski